

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 28

Artikel: Die erste vorfabrizierte Schlitzwand in der Schweiz
Autor: Eder, P. / Rümmeli, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-71930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bieten sich Anwendungen als Markt- und Messhallen, Parkhallen, Warenhäuser, Einkaufszentren und viele andere an. Der stützenfreie Innenraum ermöglicht eine freie Gestaltung und optimale Ausnutzung des verfügbaren Raumes.

Ausführende Firmen:

Unternehmungen: Ed. Züblin & Cie. AG, Basel
P. Milani S. A., Bauunternehmung, Fribourg
Dachhaut: Hans Gerber, Burgdorf (Sarnafil-Produkt)
Betonfenster: AG Hunziker & Cie., Lagerstr. 1, 8004 Zürich
Verglasung: Fr. Trösch AG, 3357 Bützberg
Heizung: Emil Dousse, Fribourg

Hartbeläge: Conrad Zschokke S. A. Genf, 42, rue 31. Décembre 1207 Genève
Kran: Von Roll, Werk Bern
Vorspannstahl: Von Moos'sche Eisenwerke, Kasernenplatz 1, 6000 Luzern
Heizkessel: Zent AG, Bern, Zentweg 21, 3072 Ostermundigen
Ventilation: Paul Wirz, 2, ch. Croix Rouges, Lausanne
Lüftung für Spritzkabinen: Serva-Technik, Rietstr. 10, 8152 Glattbrugg

Adresse des Verfassers: *Othmar Hugentobler, dipl. Bauing. ETH/SIA, in Firma Ed. Züblin & Cie. AG, Okenstrasse 4, Postfach, 8031 Zürich.*

Die erste vorfabrizierte Schlitzwand in der Schweiz

DK 624.137.4: 691.327

Von P. Eder, und H. Rümmeli, Bern

1. Einleitung

Schon seit einiger Zeit sind besonders in Frankreich Verfahren entwickelt worden, welche durch Verwendung von vorfabrizierten Elementen gewisse Mängel der konventionellen Schlitzwandbauweise vermeiden. Sie sind unter dem Namen «Procédé Panasol» [1] und «Procédé Préfasif» [2] aus der Literatur bekannt. Da diese Verfahren einen weitgehend kontinuierlichen Arbeitsablauf voraussetzen, ergeben sich für die Anwendung in der Schweiz gewisse Schwierigkeiten. Die Gründe sind einerseits oft wechselnde Bodenarten mit Er schwierigkeiten durch Findlinge und anderseits streng begrenzte Arbeitszeiten, welche eine Beendigung begonnener Arbeitsabläufe in die Nacht hinein oder am Samstag unmöglich machen.

2. Vorfabricierte Schlitzwand «System Losinger»

Um den erwähnten Schwierigkeiten zu entgehen, wurde ein möglichst einfaches Verfahren entwickelt, welches auch bei Verzögerungen im Aushub z.B. bei Antreffen von Findlingen, bei Wartezeiten über Samstag/Sonntag usw. eine reibungslose Ausführung gestattet.

Gemäss Bild 2 kommen folgende Arbeitsetappen zur Ausführung:

1. Aushub eines Wandabschnittes unter Bentonitsuspension

mit Schlitzgreifer und evtl. Durchmeisseln harter Bodenschichten.

2. Versetzen der Fertigelemente (2 bis 5 Stück pro Aushubabschnitt). Die Elemente werden auf der Führungsmauer aufgelagert, in die vorgeschriebene Lage gebracht und genau vertikal gerichtet.
3. Ausinjizieren des Elementfusses, der Fugen und des Zwischenraumes zwischen Aushub und Element mit ColcreteMörtel. Die Anschlussfuge ans nächste Element wird abgeschaltet.

Die Elementfugen sind gemäss Bild 2 mit Nut und Kamm ausgebildet. Der annähernd quadratische Hohlraum dient der Einführung der Injektionsleitung, welche bis auf die Aushubsohle reicht und beim Füllen sukzessive zurückgezogen wird.

3. Erfahrungen bei der Erstaufführung

Die neue Kinderklinik des Inselspitals Bern kommt an einem Abhang unterhalb des 16stöckigen Bettenhochhauses zu liegen (Bilder 3 und 5). Beim Baugrubenaushub wurden, wie erwartet, hangwasserführende Schichten angeschnitten. Um jegliche Verminderung der Hangstabilität zu vermeiden, wurde bergseitig eine verankerte, 60 cm starke Schlitzwand vorgesehen und ausgeschrieben. Die Schlitztiefe betrug 12 m, die Aushubtiefe der Baugrube rd. 8,5 m. Die Firma Losinger offerierte die vorfabrizierte Wand als Variante.

Bei einer Wand mit vorfabrizierten Elementen ist zwischen der Vergebung und dem Baubeginn ein etwas grösserer Zeitraum als üblich für Detailprojektierung, Lieferfrist und Fabrikation der Elemente vorzusehen. Die Herstellung der Wand benötigt eher weniger Zeit, hingegen sind für das Versetzen der Elemente schwerere Geräte als üblich einzusetzen.

Bei der Ausführung sind keine Schwierigkeiten aufgetreten. Der Schlitzauhub begann im September 1972, und am 1. November wurde das letzte Element versetzt und ausinji-

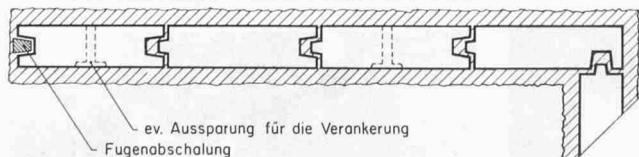


Bild 1. Element-Querschnitte

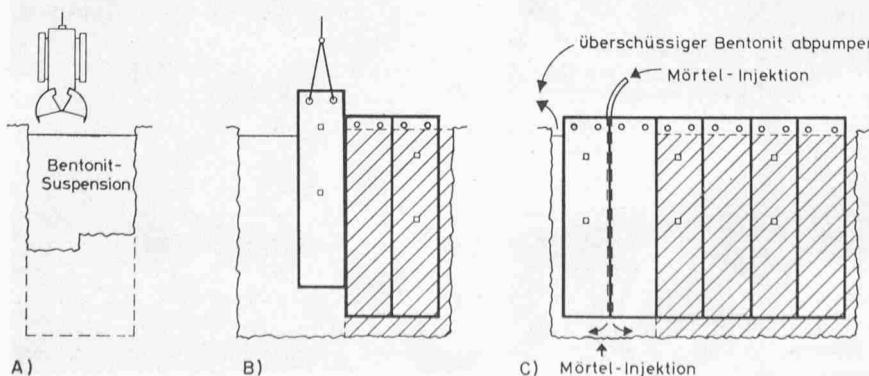


Bild 2. Herstellungsvorgang

- A Aushub unter Bentonitsuspension
- B Versetzen der Fertigelemente
- C Ausinjizieren mit Colcrete-Mörtel

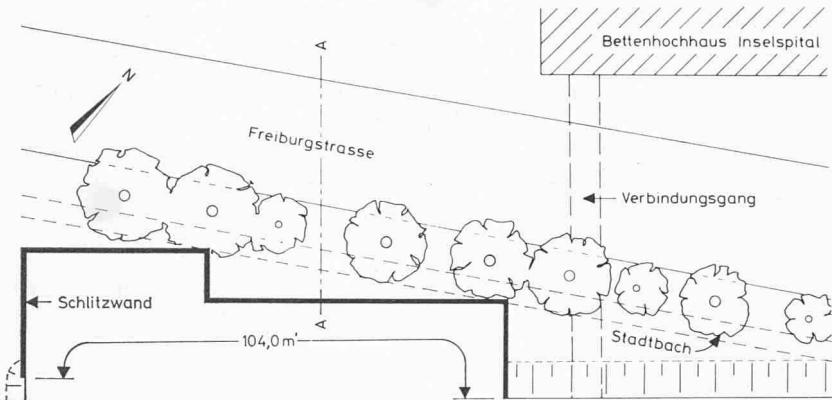


Bild 3. Situation der Baugrube rd. 1:1000

ziert. Zum Versetzen der 11,7 m langen, 1,25 m breiten und 12 t schweren Elemente diente ein 40-t-Bagger (Bilder 4 und 5). Eine besondere Aufhängevorrichtung gestattete es, die Fertigelemente vor dem Injizieren in Lage und Höhe genau zu richten und vertikal zu stellen. Injiziert wurde mit Colcrete-Mörtel. Besonders sorgfältig wurden dabei die Fugen zwischen den Elementen behandelt.

Da die Wand mit zwei Reihen Bodenankern zurückgehalten wird, wurde die Baugrube in drei Etappen ausgehoben.

Schon nach der ersten Etappe, beim Bohren der obersten Ankerlage, konnte festgestellt werden, dass die Wandelemente wie erhofft sehr genau vertikal standen. Bild 7 zeigt die Wand nach der zweiten Aushubetappe, auch die untere Ankerreihe ist gebohrt und versetzt. Die Fugen sind dicht. Der Mörtel auf der Innenseite der Wand lässt sich in grösseren Stücken leicht ablösen. Darunter erscheint eine vertikale, glatte Wand. Unvermeidbare Abweichungen beim Schlitzauhub konnten beim Versetzen der Elemente korrigiert werden, so dass die Wand höchstens 2 bis 3 cm von der Soll-Lage abweicht.

4. Vorteile

Die Schlitzwand mit vorfabrizierten Elementen bietet gegenüber der konventionellen Wand folgende Vorteile:

- Die Möglichkeit von Fehlstellen in der Wand durch Mate-

Bild 4. Antransport der rd. 12 m langen und 12 t schweren Fertigelemente

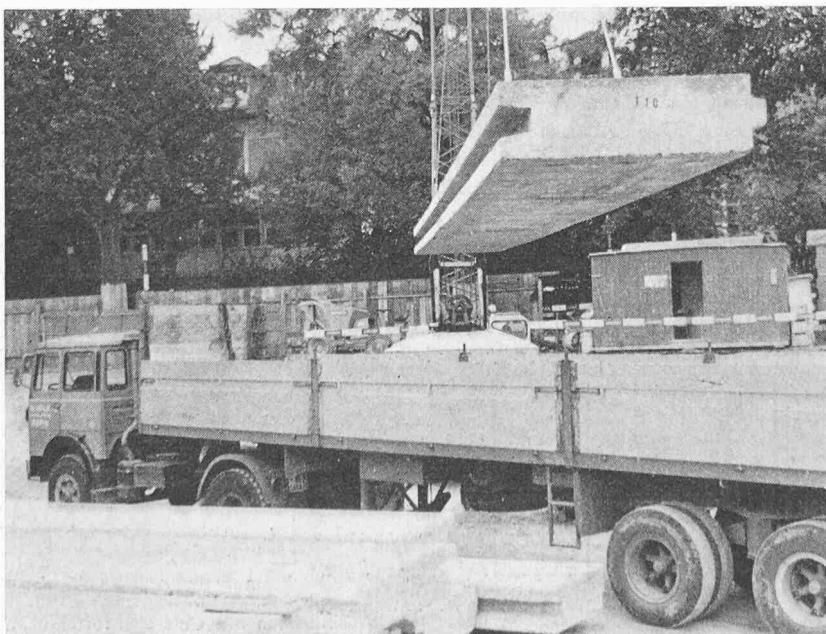


Bild 5. Versetzen eines Elementes. Im Hintergrund das Bettenhochhaus des Inselspitals

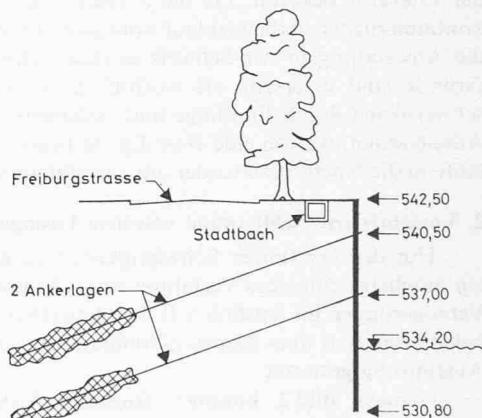
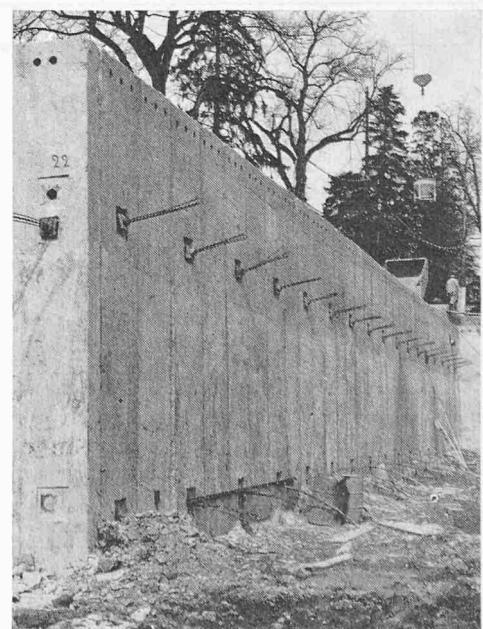


Bild 6. Schnitt durch die Schlitzwand

Bild 7. Fertig verankerte Wandpartie nach dem Ablösen des überschüssigen Injektionsmörtels



rial- und Bentoniteinschlüsse fällt weg. Dadurch wird auch das Risiko von gefährlichen Wasser- und Materialeinbrüchen bei solchen Fehlstellen ausgeschaltet.

- Die Mörtelschicht auf der Wandinnenseite und allfälliges Überprofil kann einfach und ohne grosse Spitzarbeiten entfernt werden.
- Es entsteht eine glatte und plangemäss genaue Wand. Abweichungen des Aushubes können beim Versetzen der Elemente korrigiert werden.
- Hochwertiger Beton und genaue Lage der Armierung erlauben eine gute Ausnutzung der zulässigen Spannungen.
- Reparaturen von Wandbeton und Drainieren von Fugen fallen weg.
- Die im Vergleich dünnerne und genauere Wand ergibt im Innern der Baugrube einen Platzgewinn bis zu 20 cm.

5. Nachteile

- Aus Transport- und Gewichtsgründen sind der Tiefe von vorfabrizierten Elementen Grenzen gesetzt. Vorläufig können Wände bis 15 m gebaut werden.
- Der Verlust an statischer Höhe. Er wird aber durch bessere Ausnutzung der zulässigen Spannungen grösstenteils zurückgewonnen.

6. Schluss

Die bei der ersten Anwendung der neuen Methode in Bern erzielten Ergebnisse sind sehr ermutigend. Besonderer Dank gebührt der Bauherrschaft und dem projektierenden Ingenieurbüro, welche die Verwirklichung des neuartigen Baugrubenabschlusses tatkräftig unterstützt haben.

Objekt:	Neubau Kinderklinik des Inselspitals Bern
Bauherr:	Kanton Bern, Baudirektion
Projektverfasser:	Architekturbüro Jean-Pierre Dom, Arch. BSA Bern Ingenieurbüro Dr. Staudacher & Siegenthaler AG, Bern
Unternehmer:	Losinger AG, Spezialarbeiten, Bern
Fertigelemente:	Igeco AG, Lyssach

Literaturverzeichnis

- [1] G. Y. Fenoux und S. Milanese: Applications récents de la paroi préfabriquée Panasol. «Travaux» Dez. 1971, S. 24–31.
- [2] P. Dupeuple und J. Gillard: La paroi préfabriquée, Procédé Préfasif, Applications, «Travaux» Dez. 1971, S. 55–59.

Adresse der Verfasser: P. Eder, dipl Ing. ETH und H. Rümmeli, dipl. Ing. ETH, Losinger AG, Spezialarbeiten, Könizstr. 74, 3001 Bern.

Schlitzwände mit vorfabrizierten Betonteilen

Anwendung beim Bau des Forchbahntunnels Zumikon

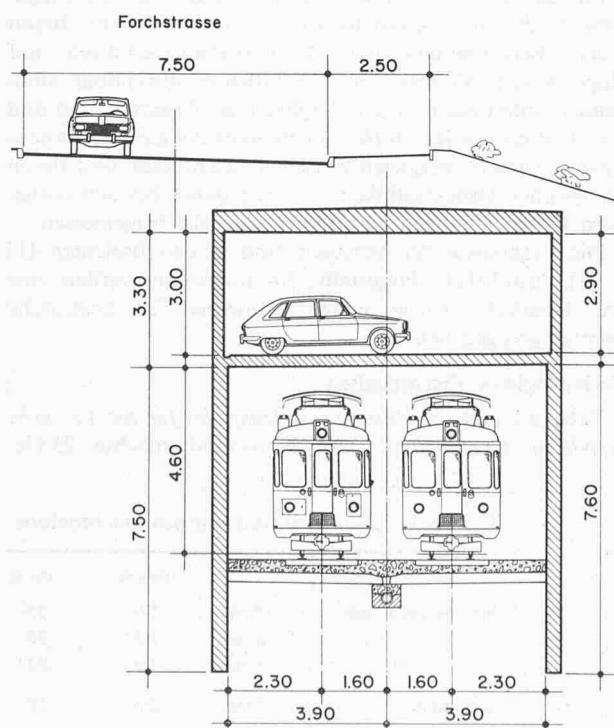
Von R. Frei und W. Graf, Zürich

Im Dezember 1971 fassten die Zumiker Stimmbürger den Entschluss, zur unterirdischen Verlegung der Forchbahn durch das Zentrum ihres Dorfes.

Zur Verwirklichung dieses Bauvorhabens wurde vom Projektverfasser und der Bauleitung, Ingenieurbüro Hydraulik AG, Zürich, eine rasche und wirtschaftliche Bauweise

zur Erstellung der Tunnelwände gesucht. Diese wurde unter Mitwirkung der Swissboring AG, Zürich, in der Erstellung von Schlitzwänden mit vorfabrizierten Betonelementen gefunden.

Im April 1973 wurde mit den Tiefbauarbeiten begonnen. Der Bauvorgang ist dabei der folgende:



Forchbahn und Parkebene unter der Forchstrasse

Einbau eines 25 t schweren, 11 m langen Elements in den Wandschlitz

